

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 27. Hirschberg, Mittwoch den 6. April. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 29. März. Die erwähnten Haussuchungen haben zu unerwarteten Resultaten geführt. Zunächst wurden sie gegen die Hauschild'sche Maschinenbau-Anstalt in der Neander-Straße gerichtet, wo, unter der Mitwissenschaft und dem Schutz des bei dieser Gelegenheit verhafteten Werkmeisters Geisler, ein förmliches Artillerie-Laboratorium eingerichtet worden war. Die Konspiranten hatten gerade dieses Lokal gewählt, weil der Fabrikherr als einer der konservativsten Bürger der Stadt bekannt ist und sie daher vor einer Haussuchung sich völlig sicher halten durften. Die Fabrik wurde so gründlich visitirt, daß selbst die Dächer abgedeckt und die Dielen aufgerissen wurden. Unter dem Dachgesimse fand man 60 Spiegel-Granaten, welche von Gußeisen gefertigt sind und die Größe sechspfündiger Kanonen-Kugeln haben. Auch an anderen Orten hat man solche Granaten in bereits gefülltem Zustande gefunden. Zwei gefüllte kongrevische Raketen waren unter den Dielen verborgen, und 10 Infanterie-Gewehre mit Bajonetten fand man hinter einem Schornstein versteckt. Es waren mehrere Droschken nöthig, um die aufgefundenen Waffen und anderen Sachen nach der Hausvogtei zu schaffen. An anderen Orten fand man frische Pulver-Vorräthe. Bei dem praktischen Arzte Dr. Falkenthal in Moabit, bekannt als Vorstand des früheren demokratischen Vereins, fand man einen Zentner Pulver, eine große Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, so wie 158 Stück metallene Brand-Raketen, welche aus Infanterie-Gewehren abgeschossen werden, und die Formen zur Anfertigung derselben. Zuweilen findet man auch etwas, was man nicht sucht; so fand die Polizei bei einem Einwohner in Moabit den Anzug, in welchem Kinkel aus dem Zuchthause in Spandau entflohen ist. An verschiedenen Orten wurden eine große Anzahl Gewehre, Säbel, Hirschfänger, Stock-Degen u. s. w. gefunden, welche theils vom Zeughausraub, theils vom Bürgerwehrdiebstahl, theils vom Büchsenverein und aus anderen Quellen herrührten. Ein Säbel trägt die Inschrift: „Für Deutschlands Freiheit und Recht." Auch eine große Anzahl aufrührerischer Schriften sind gefunden worden, darunter die bekannten Mazzinischen Proklamationen. Geschliffene Degen wurden bei einem Hofmesserschmiede gefunden. Die aufgefundenen Waffen würden hinreichen, um 1000 Personen zu bewaffnen.

Berlin, den 30. März. Die Entdeckung, daß in Berlin unter dem Schutze und Vorwande wohlthätiger Vereine revolutionäre Zwecke verfolgt und Waffenvorräthe gebildet wurden, soll aus den bei einem in der Schweiz verhafteten Manne vorgefundenen Papieren hervorgegangen sein. Die dadurch kompromittirten Personen wurden seitdem im Stillen beobachtet. Besonders stark gravirt ist der flüchtige und steckbrieflich verfolgte Doktor Ladendorf. Gegenwärtig sind noch einige vierzig Personen in Haft, welche sehr streng ist, indem die Gefangenen isolirt sitzen und scharf überwacht werden.

Breslau, den 2. April. Heute früh um 6 Uhr wurden hier von Polizei-Beamten, unter Mitwirkung von Gensd'armen, bei dem Tapezierer Schadow, bei dem Dinte-Fabrikanten Müller und bei den Kaufleuten Sturm und Beyer Haussuchungen vorgenommen. Es sind dabei Dokumente von nicht unerheblicher Wichtigkeit gefunden worden.

Die Cholera kann als beseitigt angesehen werden, wenn auch noch hier und da ein einzelner Fall vorkommt.

Görlitz, den 26. März. [Uebertritt zur evangelischen Kirche.] Heute trat der vormalige römisch-katholische Kaplan Herr Bartholomäus Pribalik aus Galizien zur evangelischen Kirche über und genoß mit der Gemeinde in der Peterskirche das heilige Abendmahl. Derselbe ist geboren zu Groß-Senitz bei Olmütz, Sohn armer Eltern, studirte zu Olmütz und zuletzt in Wien, wobei ihn ein Anverwandter, ein mährischer Pfarrer, unterstützte. 1835 ward er, nachdem er sich die polnische Sprache angeeignet, zum Priester geweiht und als Kaplan in der Tarnower Diöcese angestellt. Das Studium der heil. Schriften überzeugte ihn von der Wahrheit der evangelischen Lehre, und seit drei Jahren stand der Entschluß fest, sich der evangelischen Kirche anzuschließen. Aus Liebe zu seiner alten Mutter unterblieb es bei deren Lebzeiten. Nach ihrem Tode aber zeigte er seiner geistlichen Behörde an, daß er zum evangelischen Glauben übertreten wolle, wonächst er in ein Kloster eingesperrt wurde, in welchem er ¾ Jahr gefangen saß. In einer Nacht entfloh er, indem er sich zwei Stock hoch aus dem Fenster herabließ; gelangte glücklich nach Breslau und von da nach Görlitz, wo er seinen Entschluß nunmehr ausgeführt hat. (S. A.)

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, den 27. März. Die von unserm Landtag beschlossene vollständige Emanzipation der Juden hat, wie neulich schon berichtet wurde, die höchste Genehmigung nicht erhalten. Dagegen ist gestern in unserm Regierungsblatt folgendes mit dem Landtag vereinbarte Gesetz, die bürgerlichen Rechte der Juden betreffend, publizirt worden:

Art. 1. Rechtsgeschäfte, insbesondere Verträge zwischen Juden und christlichen Staats-Angehörigen, so wie die civil-prozessualischen Rechte und Pflichten der Juden sind in Zukunft lediglich nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen und werden die bisher in dieser Beziehung bestandenen Ausnahmegesetze in dem ganzen Umfange des Herzogthums hiermit aufgehoben. Art 2. Aufsätze über Rechtsgeschäfte, insbesondere Verträge, Verschreibungen, Testamente, Ehepakten 2c. dürfen die Juden nur in deutscher oder in einer andern bekannten, nicht aber in hebräischer, jüdisch-deutscher Sprache abfassen, wenn ihnen rechtliche Wirksamkeit, insbesondere Beweiskraft von den Gerichten zu Theil werden soll. Art 3. In persönlichen Ehesachen der Juden haben die Landesbehörden die Grundsätze und Ritualgesetze der jüdischen Religion zu berücksichtigen und zu dem Ende einen Rabbiner zuzuziehen. Art. 4. Hinsichtlich der Vermögensverhältnisse der jüdischen Ehegatten, der Erbfolge und des Vormundschaftswesens kommen die allgemeinen Gesetze des Landes zur Anwendung. Art. 5. Die bisher erlassenen landesgesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden, so weit sie durch das gegenwärtige Gesetz nicht aufgehoben werden, kommen fernerhin in Anwendung. Nicht aufgehoben werden namentlich die früheren Bestimmungen rücksichtlich der Voraussetzung zur Eingehung der Ehe, zur Aufnahme in die Gemeinden und Zünfte, zur Erwerbung von Grundeigenthum und zum Betriebe von Handel und Gewerben, und kommen diese auch fernerhin zur Anwendung. Die Ehe zwischen Juden und Christen bleibt verboten.

Baden.

Karlsruhe, den 28. März. Auch die badische Regierung hat der Schweiz mit einer Grenzsperre gedroht, falls nicht Garantien gegen Mißbrauch des Asylrechts gegeben würden. Vorläufig dürfen keine Schweizer Beschäftigung auf badischem Gebiet suchen. Die Beschwerden der badischen Regierung sind hauptsächlich gegen Basel gerichtet.

Mecklenburg-Schwerin.

Rostock, den 29. März. Heute Morgen vor Tagesanbruch wurden mit ungewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln bei einem Professor, vier Advokaten, einem Werkführer, einem Doktor, einem Ackerbürger u. einem Zimmergesellen, Haussuchungen vorgenommen und drei der Genannten gefänglich eingezogen. Die Art und Weise dieser Haussuchungen läßt darauf schließen, daß man wichtige Entdeckungen erwartet hat.

Rostock, den 1. April. Die Haussuchung bei dem verhafteten Ackerbürger Düvel wurde unter militärischer Bedeckung vorgenommen. Man fragte den Hausbesitzer, ob ihm Sendungen von Auswärts gemacht worden seien. Auf sein Leugnen zeigte man ihm auf seinem Acker den Platz, wo Munition vergraben wäre. Das Gesuchte ward drei Fuß unter der Erde gefunden. Man will wissen, daß in einer Kiste Schrapnells und Flaschen mit Artillerie-Zündhütchen vorhanden gewesen seien, und zwar versehen mit dem Stempel der preußischen Artillerie, so daß der Vorrath von der Berliner Zeughausplünderung herzustammen scheint.

Oesterreich.

Wien, den 29. März. Die kostbare Reliquie des heiligen Petrus, der Zahn des Apostelfürsten, langte am 12. März, also an demselben Tage hier an, an welchem sich der Kaiser in die Stephans-Kirche begab. Der Zahn befindet sich in einem prachtvollen Ostensorium und wird gegenwärtig in der geistlichen Schatzkammer der Hofburgkirche aufbewahrt. Das kostbare Kleinod dürfte, wie wir vernehmen, viermal jährlich an Tagen, an welchen die Kirche auf das Andenken des heil. Petrus in ihren Gebeten Bezug nimmt, den Gläubigen zur Verehrung ausgestellt werden. In dem Archiv der genannten Pfarre ist die Authentizitäts-Urkunde aufbewahrt. — Das Ostensorium ist ein prachtvolles schön gearbeitetes Gefäß, ein Zeugniß der Kunstfertigkeit des heutigen Rom. Im Innern des Gefäßes ist die heilige Reliquie, als Blüthe einer mit Diamanten und Rubinen geschmückten Blume gefaßt, umgeben von Wolken und einer Glorie, in welcher sich drei silberne Engel, mit den päpstlichen Schlüsseln, der Tiara und einer Palme befinden. Der rückwärtige Theil ist mit dem Privatsiegel Sr. Heiligkeit des Papstes verschlossen. Diese die Reliquie einschließende Glorie ist mit einer Kuppel gedeckt, welche auf vier herrlichen römischen Säulen ruht, deren Schäfte aus Lapis lazuli verfertigt sind. Auf der Kuppel befindet sich ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz auf einer Weltkugel. Das reichlich mit Edelsteinen geschmückte Gefäß ist ganz aus Silber gefertigt, und an den entsprechenden Orten vergoldet. Es dürfte sammt dem Postamente an drei Schuh Höhe haben.

Wien, den 30. März. Der englische Gesandte hat eine Note seiner Regierung überreicht, welche allerdings eine Entfernung der politischen Flüchtlinge aus England nach Lage der Gesetzgebung als unthunlich bezeichnet, dagegen die Verpflichtung zur strengsten Ueberwachung der Flüchtlinge übernimmt und den Entschluß der englischen Regierung ausspricht, sie eventuell vor Gericht zu stellen. Es fragt sich aber, ob diese in neuester Zeit so fühlbar gewordene Mangelhaftigkeit der englischen Gesetzgebung nicht die englische Regierung an die Pflicht erinnern sollte, diese Gesetzgebung je eher je lieber zu verbessern und den gegenseitigen Verpflichtungen entsprechender zu machen.

Wien, den 31. März. Der Lehrer der Mechanik am hiesigen polytechnischen Institut, Cäsar von Bezard, ein Ungar, überwiesen, mit Kossuth im Einverständniß, Behufs einer neuen Revolution, gestanden und die Schüler des Instituts angeworben zu haben, ist heute als Hochverräther durch den Strang hingerichtet worden. Bis zum letzten Augenblicke hat er kein Zeichen religiöser Gesinnung von sich gegeben, vielmehr äußerte er sich in gottesleugnerischer Weise.

Mailand, den 26. März. Von morgen an dürfen wieder die Kirchenglocken bei gottesdienstlichen Funktionen geläutet werden. Sämmtliche Thore werden von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet sein, doch haben sich die Passirenden mit den nöthigen Ausweisen zu versehen.

Schweiz.

Zürich, den 24. März. Die Note des österreichischen Geschäftsträgers an den schweizerischen Bundesrath vom 15. März c., welche jetzt veröffentlicht worden ist, enthält eine Darlegung derjenigen Punkte, über welche sich Oesterreich zu beschweren hat. Es heißt darin: Seit einer langen Reihe von Jahren ist das Benehmen des Kantons Tessin dem Kaiserstaate gegenüber das gerade Gegentheil eines freundnachbarlichen gewesen. Es ist Thatsache, daß dort flüchtige Hochverräther und erklärte Feinde der kaiserlichen Regierung stets willige Aufnahme gefunden, ja daß manche unter ihnen sogar das Bürgerrecht und gewichtigen Einfluß auf die Regierung erlangt haben. Aus den Pressen von Tessin sind die meisten jener schändlichen Brandschriften hervorgegangen, welche von dort mittels des schwunghaft betriebenen Schmuggels in die Lombardei eingeschwärzt, mächtig beigetragen haben, daselbst den Geist des Aufruhrs und des Umsturzes zu nähren. Als endlich im Jahre 1848 der so unermüdlich ausgestreute Samen zur blutigen Erndte reifte, da haben Tessiner Freischaaren, mit Waffen und Munition aus den Regierungszeughäusern reichlich versehen, in den Reihen der lombardischen Empörer nicht gefehlt. Die eidgenössische Fahne, die damals in den Straßen von Mailand wehte, lieferte den unwiderlegbarsten Beweis, wie die Partei des radikalen Umsturzes, die im Kanton Tessin mit zu Rathe saß, die Neutralität der Eidgenossenschaft zu achten verstand.

Es ist noch in frischem Gedächtniß, daß schweizerische Kondottieri bis zur Uebergabe Venedigs den Aufruhr dieser Stadt mit bewaffneter Hand unterstützten. Kaum war im Jahre 1849 der Waffenstillstand mit Mailand aufgekündigt, als auch schon Tessiner Freischaaren, unter der Führung von Raimondi, Camozzi und mehreren bekannten Koryphäen der Umsturzpartei, über die Schweizergrenze hereinbrachen, um im Rükken des siegreich vordringenden österreichischen Heeres die Flamme der Empörung in die bis dahin friedlichen Städte Como, Bergamo, Brescia und in das Valtelin zu tragen.

Zwar hatte Oesterreich durch einen feierlichen Vertrag mit der Schweiz das Recht erworben, auf der Auslieferung seiner des Verbrechens des Hochverraths angeklagten Unterthanen zu bestehen; allein die Ausführung dieser Vertragsbestimmung wurde stets unter den nichtigsten Vorwänden geradezu verweigert.

Kann es bei dieser in gedrängten Zügen dargestellten Sachlage, zu der die Blätter der Zeitgeschichte den reichlichsten Kommentar zu liefern im Stande sind, der kaiserlichen Regierung verargt werden, wenn ihr bei jedem Aufstandsversuch in der Lombardei der Kanton Tessin von vornherein als der direkten Betheiligung oder wenigstens der moralischen Milschuld verdächtig erscheint?

Zu dieser bei dem kaiserl. Kabinet vorherrschenden Stimmung, die der Unterzeichnete durchaus nicht zu leugnen Willens ist, haben sich aus Anlaß des mailänder Banditenstreiches noch andere dringende Beweggründe gesellt. Es wird von keiner Seite in Abrede gestellt, daß mehre Tage vor dem Aufstandsversuch des 6. Februar das Gerücht eines solchen im Kanton Tessin allgemein verbreitet war; ja Schweizerblätter führen sogar zum Belege der Nichtbetheiligung der politischen Flüchtlinge im Kanton Tessin an, daß letztere in einer am 4ten stattgefundenen Versammlung sich jeder Theilnahme zu enthalten beschlossen hätten. Wäre unter solchen Umständen nicht von der Tessinischen Regierung zu erwarten gewesen, daß sie den Behörden der Lombardei einen Wink über die drohende Gefahr zukommen lasse? Und wäre man zu dieser Erwartung nicht um so mehr berechtigt gewesen, als selbst der hohe Bundesrath zugeben muß, daß Saffi, Petrucci und andere Flüchtlinge der gefährlichsten Art, trotz aller entgegenstehenden Bundesbeschlüsse vor dem mailänder Attentat und während desselben im Kanton Tessin sich aufhielten, von wo sie die Aufrufe der Empörung, wovon der Unterzeichnete in seiner ergebensten Note vom 18. v. M. dem h. Bundesrathe eine Abschrift mitzutheilen die Ehre hatte, in der Lombardei längs der Gränze des Kantons Tessin vorbereiteten.

Wahrlich diese Anzeichen genügten vollkommen, auch ohne die Ergebnisse der in Mailand eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, um die kaiserliche Regierung zu den schleunigsten Maßregeln der Sicherheit gegen Tessin zu bestimmen. Oder hätten die österreichischen Behörden vielleicht abwarten sollen, daß die Freischaaren nach dem Beispiel früherer bekannter Vorgänge förmlich organisirt die Grenze überschritten hätten, versehen mit Munition aus dem Zeughause von Lugano, wohin sonderbarer Weise gerade am 6. und den darauf folgenden Tagen bedeutende Pulversendungen aus dem Innern der Schweiz mit großer Heimlichkeit und Eilfertigkeit abgegangen waren?

Abgesehen von diesen mit dem Mailänder Aufruhrsversuch zusammenhängenden Thatsachen wolle der hohe Bundesrath nicht vergessen, daß die kaiserliche Regierung in der letzten Zeit gegen den Kanton Tessin verschiedene bestimmte Klagen wegen offenbarer Rechtsverletzung anhängig gemacht hat, deren befriedigender Erledigung dieselbe noch immer entgegensieht.

Der Unterzeichnete hat bereits mit ergebenster Note vom 19. August v. J. den hohen Bundesrath um seine Intervention zu ersuchen die Ehre gehabt, damit der Erbischof von Mailand und der Bischof von Como in alle ihre rücksichtlich der zu ihren Kirchensprengeln gehörigen Seminarien von Pollegio und Ascona zustehenden Rechte wieder eingesetzt, jedenfalls aber ihnen der ordentliche Rechtsweg, den ihnen die Tessiner Regierung ausdrücklich verschlossen, eröffnet werde, damit sie ihre Ansprüche auf Restitution oder im äußersten Falle doch auf vollständige Entschädigung geltend zu machen in der Lage zu sein.

Endlich hat die kaiserliche Regierung durch das Organ des Unterzeichneten die kräftige Einwirkung des Bundesrathes in

Anspruch genommen, damit den aus dem Kanton Tessin gewaltsam vertriebenen Ordensgeistlichen lombardischen Ursprungs entweder die Wiederaufnahme in ihre Klöster gewährt, oder doch zum mindesten für ihre Lebenszeit ein angemessener Jahresgehalt zugesichert werden möge.

Keinem dieser ebenso begründeten als gesetzmäßigen Verlangen ist entsprochen worden, und die kaiserliche Regierung hat sich daher, wenngleich auf Widerstreben, genöthigt gesehen, die für diesen Fall in der diesseitigen Note vom 21. Dezember v. J. ausdrücklich in Aussicht gestellte Maßregel zur Ausführung zu bringen, und in gerechter Abwehr die Angehörigen Tessins in der Lombardei ebenso zu behandeln, wie kaiserliche Unterthanen des lombardisch-venetianischen Königreichs in jenem Schweizerkanton behandelt worden sind.

Wenn daher der Vorwurf der Härte, der dieser Maßregel gemacht werden will, jedenfalls auf diejenigen zurückfallen muß, die dazu die erste Veranlassung geboten haben, so sind überdies bei der Ausführung derselben Ausnahmen und Rücksichten eingetreten, die bei der Vertreibung der Ordensgeistlichen aus Tessin durchaus vermißt worden sind.

Der Bund hat sich hierauf durch eine am 21. c. erlassene Erwiederung gegen die in der österreichischen Note enthaltenen Vorwürfe zu vertheidigen gesucht.

Bern, den 26. März. Die Ruhe ist im Kanton Tessin bis jetzt nicht weiter gestört worden. Da die Stimmung der Umgegend der Stadt Bellinzona der Regierung nicht günstig ist, so hat man die Rekruten-Schule von dort nach Locarno verlegt.

Beim würtembergischen Zoll-Amt Friedrichshafen ist der Befehl eingegangen, die aus der Schweiz kommenden Bücherballen genau zu untersuchen, zu öffnen, auszupacken und die einzelnen Bücher aufzumachen, insofern es der Zollbeamte für nöthig befinde.

Aus Palermo, wo gegenwärtig das zweite Schweizer-Regiment liegt, schreibt man der „Schwyzer Zeitung" von Versuchen, die dort zur Vergiftung dieser Truppen gemacht worden seien. Einem Soldaten seien von einem wohlgekleideten Bürger unter glänzenden Versprechungen zwei Päckchen Arsenik angeboten worden, wovon er das eine in den Kessel der Kasernen-Küche werfen und das andere zur Vergiftung der Offiziere verwenden solle. Nachdem es dem Soldaten klar geworden war, mit wem er es zu thun habe, zog er den Säbel und ergriff seinen Mann beim Kragen, um ihn auf die Polizei zu führen. Aber plötzlich erhielt er einen Schlag in den Nacken, daß er zu Boden stürzte, und wie er sich wieder aufraffte, sah er sich von vier bis fünf handfesten Kerlen umringt. Es gelang ihm jedoch mit Mühe, die Flucht zu ergreifen. Einige Monate vorher entging Major v. Fivaz nur durch Zufall einem Vergiftungsversuch durch seinen Bedienten, einem Italiener. (Fr. P. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 23. März. Das diesjährige Osterfest ist nicht bloß von den Theatern, sondern auch von den Journalen beachtet worden, selbst die republikanischen Blätter sind dem Beispiel der kaiserlichen und royalistischen Blätter gefolgt.

Die französische Flotte hat am 23. März den Hafen von Toulon verlassen.

Die Pariser Kirchen wurden in den letzten Tagen sehr stark besucht, obgleich es fortwährend sehr kalt ist, und die Pariser, wenig gewöhnt an die eisige Kälte, die seit 14 Tagen herrscht, von derselben viel zu leiden haben. Dieser starke Kirchenbesuch bildet einen seltsamen Kontrast gegen frühere Zeiten. Selbst unter der Restauration, wo die Kirche des höchsten Schutzes doch in sehr hohem Grade genoß, waren die Kirchen, selbst an den höchsten Feiertagen, nicht so gefüllt wie jetzt.

Paris, den 29. März. Zufolge einer Verordnung des Ministers des kaiserl. Hauses besteht die kaiserliche Livree aus Grün und Roth mit Goldtressen, wozu jedoch die Nationalkokarde, mit goldener Rundschnure besetzt, gehört. Niemand, außer dem Großmarschall des Palastes, darf sich der kaiserlichen Livree bedienen. Die Prinzen der kaiserl. Familie können die zu ihrem Hause gehörigen Leute die kaiserl. Kokarde tragen lassen. Die Minister und Staats-Großwürdenträger sowie die Großoffiziere der Krone haben das Recht, ihre Bedienten die National-Kokarde ohne goldene Schnüre tragen zu lassen. —

Gestern empfing der Kaiser in den Tuilerien eine Deputation des höheren Handelsstandes der londoner City, welche dem Kaiser eine Ergebenheits-Adresse überreichte. Die Adresse mit den Namen der Unterzeichneten füllt eine Pergamentrolle von 92 Fuß Länge. Sie enthält Wünsche des Friedens. Der Kaiser, welcher die Deputation sehr huldvoll empfing, beantwortete die Adresse in englischer Sprache und schloß seine Erwiederung mit den Worten: „Wie Sie, will ich den Frieden; und um ihn zu befestigen, will ich wie Sie die Bande verstärken, die unsere beiden Länder vereinen."

Paris, den 30. März. Gestern empfing der Kaiser in den Tuilerieen eine Deputation der englischen Gesellschaft zur Verbindung des atlantischen und stillen Oceans, bestehend aus 13 Mitgliedern. Die Kompagnie will den Isthmus von Darien in der Richtung vom Hafen Escoce nach San Miguel durchstechen, welche Linie an ihren beiden Endpunkten hinreichende natürliche Häfen darbietet, nicht mehr als 15 Stunden lang ist, auch das Graben eines Kanals von 160 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe ohne übertriebene Kosten gestattet. Die Gesellschaft, welche bereits von der Regierung von Neu-Granada die nöthige Conzession erhalten, die Vereinigten Staaten von Amerika zur Theilnahme an dem Unternehmen eingeladen und von der britischen Regierung herzliche Billigung empfangen hat, sucht nun, wie der Präsident der Deputation in seiner Anrede an den Kaiser sagte, den Schutz des Kaisers der Franzosen nach, der nicht als Oberhaupt einer großen Nation, sondern auch wegen seiner besondern Kenntniß des Gegenstandes das Unternehmen besser als sonst Jemand zu würdigen im Stande ist. Der Kaiser hat der Deputation seinen Beistand zugesagt.

Der Kaiser hat einer Deputation aus Boulogne versprochen, im Laufe dieses Jahres den Norden Frankreichs und also auch Boulogne zu besuchen.

Spanien.

Madrid, den 24. März. Die Königin hat dem Prinzen v. Preußen den Orden des goldenen Vließes verliehen.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. März. Vom Cap sind Nachrichten bis zum 20. Februar angelangt. Seit der Rückkehr des Gouverneurs von Basuta war dort Alles ruhig geblieben. Mit Moschesch war der Gouverneur zu einem vollständigen Abschluß gelangt, so daß man jeden Keim zu künftigen Streitigkeiten im britischen Kaffernland für vertilgt hält. Sandilli hat seinen Kampf mit den britischen Truppen aufgegeben und sich aus diesem Gebiete entfernt, nachdem er sich förmlich unterworfen hatte. Er befindet sich jetzt nebst den Häuptlingen Makomo, Anta und Kola jenseits des Kaiflusses, und der Kaffernkrieg scheint nun in der That beendigt. Am 14. Febr. verkündete der Gouverneur, daß Frieden und Freundschaft zwischen der Königin v. England und ihrem „getreuen Freund" Kreilli hergestellt sei, der seinerseits alle eingegangenen Verbindlichkeiten gewissenhaft zu halten und die Flüsse Indwe und Kei als die Grenze zwischen seinem und Ihrer Majestät Gebiet anzusehen verspricht. In den Truppenkorps, welche an dem Kriege theilgenommen, sollten baldigst Reduktionen bewerkstelligt werden.

London, den 29. März. Von Portsmouth und Plymouth aus sind mehrere Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere abgegangen.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen einen Brief von dem Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer an den Präsidenten des dänischen Landtages, worin derselbe gegen die Unterwerfung des Herzogs von Augustenburg, welcher für Geld seinen historischen Anrechten entsagt habe, protestirt. Er erklärt sich aber zu jedem Opfer bereit, wenn eine Uebereinkunft, wie die zu Utrecht, zwischen Spanien und Frankreich geschlossene, zu Stande käme, wodurch die Kronen von Dänemark und Rußland niemals auf demselben Haupte vereinigt, und nicht Dänemark und die Herzogthümer auf diese Weise dem russischen Reiche einverleibt würden.

London, den 30. März. Der Schaden, den der letzte Brand im Wales-Thurme des Schlosses Windsor angerichtet hat, wird auf 10000 Pfd. St. geschätzt. Die Wiederherstellung wird nicht eher unternommen, als bis das Parlament das nöthige Geld bewilligt haben wird.

Italien.

Florenz, den 19. März. Die Eheleute Madiai wurden, nachdem ihnen die Freiheit angekündigt war, alsbald an Bord eines Dampfschiffes gebracht, auf welchem sie bis zum Abgange desselben verblieben. Die Frau war hinreichend mit Kleidungsstücken versehen; ihr Gatte hingegen mußte den ganzen Weg in der groben leinenen Sträflingskleidung zurücklegen, und kam, halb erstarrt vor Kälte, am Bord des Schiffes an, wo er durch den englischen Konsul wärmere Kleider erhielt.

Neapel, den 29. März. In Palermo ist eine Insurrektion ausgebrochen, aber bald unterdrückt worden. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und gegen 300 Verhaftungen stattgefunden.

Amerika.

New-York, den 15. März. Des Indianer-Aufstandes in Kalifornien ist bereits erwähnt. Die Rothhäute sollen mit überraschender Tapferkeit fechten. Einen nicht minder gefährlichen Gegner haben die Kalifornier an dem mexikanischen Räuberhauptmann Joaquin, der als ein Bursche von 19 Jahren geschildert wird und der beste Revolverschütz im Lande sein soll. Er fehlt nie und schießt alle seine Opfer aus ziemlicher Entfernung gerade durch den Hals. So ritt er ganz allein im schärfsten Galopp durch das Dorf San Andes und erschoß drei Amerikaner. Den Tag darauf stürmte er das Lager von etwa 50 Chinesen, erschlug mehrere und nahm alle ihre Zelte weg. Seine Bande zählt etwa 60 Mann, lauter Mexikaner, wie man glaubt. Mehrere hat man gefangen und gelyncht, ihm selbst hat man noch nichts anhaben können. Alle Mexikaner sind dadurch verhaßt und verdächtig geworden, so daß die Goldgräber ihnen den Tod geschworen haben. Massen-Versammlungen werden gehalten, Ausrottungs-Beschlüsse angenommen, die Mexikaner von San Andreas vorläufig von Haus und Hof gejagt, und beinahe die ganze Bevölkerung von Jacksonville ist ausgerückt, um auf die Mexikaner wie auf Wild zu schießen. Unter allen Nichtamerikanern herrscht deshalb große Angst. „Eldorado News" erzählt: „Drei Chinesen hatten 900 Dollars aus einem Magazin gestohlen. Wenige Minuten, nachdem man den Verlust gewahr worden, ergriff sie ein Pöbelhaufe und überlieferte sie, da man das Geld bei ihnen fand, den Behörden. Wieder ein paar Minuten vergingen, und der Pöbelhaufe besann sich eines Bessern, erbrach das Gefängniß, schleppte die Chinesen heraus und knüpfte sie auf." Das Wetter in den Grubenbezirken war sehr günstig. Man hört von mehreren Verbesserungsplänen, Kanal- und Straßenbauten. Die Geschäfte waren in ganz Kalifornien lebhaft; alle Artikel hielten sich im Preise, aber Getreide, Mehl und Mais waren im Weichen.

Nach andern Berichten aus Kalifornien haben die Indianer von Dry-Creek, im San-Joaquin-Thal und aus der Umgegend von Fort Miller den Weißen einige kleine Schlachten geliefert und sie mehrmals zum Rückzuge gezwungen. Die Indianer beschuldigen die amerikanische Regierung des Treubruchs; mehre Stipulationen des letzten Vertrags seien nicht ausgeführt worden, so daß sie zum Hungertod oder Aufstand getrieben seien. In den Grubenbezirken kamen wieder viele Mordthaten vor. In der Grafschaft Calaveras gab es große Aufregung; alle Mexikaner wurden aus San Andreas verjagt. Im Innern fand man einige prachtvolle Rubine und Smaragde, so wie einen Diamanten vom reinsten Wasser.

Ein Brief aus San Francisco meldet: „Hier ist das goldene Zeitalter für Sänger und besonders für Sängerinnen. Ungeheure Summen hat der Unternehmer Barnum mit der Concert-Sängerin Kath. Hayes gemacht. Einzelne Plätze wurden mit 230, 500, ja 600 Dollars bezahlt, und trotzdem, daß es in Strömen vom Himmel gießt, sind die Concerte gedrängt voll, und jeden Abend regnen goldene Armspangen, Diamantringe, Fünf-Dollars-Stücke und derlei Sachen in Massen vor der Sängerin nieder. Die Droschkenführer machen bei der Gelegenheit nicht minder gute Geschäfte; denn ein Wagen für's Concert kostet wenigstens 10 Dollars, und ein einziger Kutscher machte bei den ersten sechs Concerten 280 Dollars. Jeden Tag werden der Sängerin die seltensten Golderz-Stücke und die reichsten Geschenke zugesandt."

New-York, den 15. März. Die Nachricht von dem Angriff eines britischen Kriegsdampfers auf die Honduras-Stadt Truxillo hat große Aufregung gegen England hervorgebracht. Der Kabinetsrath beschloß, von England Erklärungen darüber zu fordern.

Montine, oder: die Theorien.

(Von August Kettner.)

(Fortsetzung.)

VIII.

Seit Johann das Zimmer des Ministers verlassen, ging dieser unruhig auf und ab, während ein dicker Schweißtropfen seinem rechten Schlaf herabschlich.

„Nein es kann nicht sein; es darf nicht wahr sein!" rief er in seiner Aufregung, die er umsonst zu bemeistern suchte. „Aber wenn es dennoch wahr wäre! O dann möge dieses greise Haupt zur Grube fahren! Meine einzige Tochter, meine geliebte Montine, die Stütze meines Alters und der Stolz meines Herzens sollte sich bis zu einem Laquaien herabgewürdigt haben? Unglücklicher Vater! Was wird man dir zum Troste sagen können? Du hast dein Kind nicht besser gezogen! Ja, das wird man sagen, aber mit Unrecht, denn ich habe das Ehrgefühl in ihr geweckt, welches ihr Aller Achtung erworben hat. — Wenn sie aber glücklich ist? Dreifache Schande! meine Tochter sollte in der schmutzigen Umarmung eines Knechtes glücklich sein? Oder wäre es nutzloser Kummer um das Glück meines Kindes? Sollte wirklich das Glück nur im Herzen und nicht im Glanze der Stellung liegen? Wehe dann mir! Man würde von unten zurufen: Dein eigen Kind rächt deine Vorurtheile, während man von oben herab mir mitleidige Phrasen mit kaum verhehlter Schadenfreude zuwerfen würde."

Der Minister hielt sich seinen Kopf mit beiden Händen, es bestrafte sich grausam sein Rangstolz, den er nicht überwinden konnte. So rächt er sich, wenn die Vorurtheile der Welt nicht als Klugheitsregeln, sondern als Ueberzeugungen anerkannt werden, wenn die Liebe als Opfer der Convenienz geachtet und diese als Fatum mit muselmännischer Gleichgiltigkeit betrachtet wird.

„Doch ich werde diesem Unglück vorbeugen," sprach zu sich selbst der Minister, während er mit entschlossener Miene seinen unruhigen Gang durch das Zimmer unterbrach und seine Hand überlegend an das Kinn hielt. „Entfernen darf ich den Reitknecht nicht, um Verdacht zu vermeiden. Aber ich werde an Malberg schreiben. Er soll nach der Residenz kommen, wir selbst wollen uns eiligst dahin begeben. Die Reise bietet mir Gelegenheit zur Beobachtung und dort wird Montine den Grafen finden, der sie bald heimführen wird."

Mit diesen Worten setzte sich der Minister an seinen Arbeitstisch und schrieb binnen wenigen Minuten einen Brief, den er durch seinen Bedienten sofort nach dem nahen Städtchen besorgen ließ. Er selbst strich sich beruhigter über sein Gesicht und trat fast in demselben Augenblicke ins Frühstückzimmer, wo Montine vom Corridor aus eintrat.

Lange hatten sich Vater und Tochter stumm gegenüber gesessen, während Berthold scheinbar gleichgiltig seinen Dienst versah, als der Minister plötzlich sagte, während er seine Tochter scharf beobachtete:

„Das Landleben wird doch bei längerem Verweilen langweilig; wer an die Gesellschaft gewöhnt ist, vermißt sie doch zu sehr. Was meinst Du dazu Tinchen, daß ich beschlossen habe, Louisenstein schon morgen zu verlassen und nach der Residenz zurückzureisen?"

„Ich werde gewiß gern Ihnen folgen, mein Vater," entgegnete Montine mit unverhohlener Freude, „der Himmel beginnt mich hier zu bedrücken, ich sehne mich wieder nach Zerstreuung. Meine Ausflüge bieten zu wenig dem Verstande, als daß sie mir auf die Länge Vergnügen genug darbieten sollten."

„Sollten sie nicht dafür dem Herzen Entschädigung bieten?" sagte mit leichter Ironie der Minister, sein forschendes Auge in das seines Kindes tauchend.

Doch Montine war auf ihrer Hut, weil sie solche Angriffe vorausgesehen hatte: „Mein Herz," entgegnete sie lächelnd, „ist ein zu unausgebildetes Ding, als daß ich von ihm reden sollte. Der Lampenschein unserer Gesellschaften birgt für dasselbe zu wenig Lebenswärme, als daß es sich hätte entfalten können."

„Berthold, Du kannst gehen," warf der Minister hin, der durch Montinens Antwort zwar einigermaßen beruhigt war, aber doch sich größere Gewißheit verschaffen wollte.

Berthold ging, während der Minister seiner Tochter antwortete: „Wie hast Du aber Malberg gefunden?"

„Ich würde ihn vielleicht weniger langweilig gefunden haben, wenn er sich nicht selbst so entsetzlich viel Mühe gäbe, langweilig zu erscheinen."

„Aber sein Aeußeres ist ansprechend?"

„Wenigstens weniger abstoßend als das seiner Kameraden, weil sein Inneres besser ist, als er es selbst erscheinen lassen will, während die Anderen besser zu scheinen suchen, als sie sind."

„Du hast den Grafen gut studirt; das läßt die angeblich noch ganz verschlossene Herzensknospe doch Etwas verdächtig erscheinen."

„Man studirt Charaktere mit dem Verstande; ich halte mein psychologisches Studium für einen Beweis, daß das Herz seine Ueberredungskraft an mir noch nicht erprobt hat."

„Nun sei dem, wie ihm wolle, ich will Dir ein Lieblingsplänchen mittheilen. Der reiche Graf soll Dein Gatte werden, er verehrt Dich tief und ist mir mit seinen

eigenen Wünschen entgegen gekommen, Du wirst ihn in der Residenz wiedersehen. Ich hoffe, daß es Dir lieb sein wird und daß unsere Wünsche zu gleicher Zeit ihre Erfüllung finden werden."

„Ich werde den Grafen wie immer höflich empfangen, aber in ein näheres Verhältniß mit ihm zu treten ist mir nicht möglich."

„Und warum das nicht?"

„Mein Inneres widerstrebt dieser Verbindung."

„Wenn Du aber selbst zugestehst", antwortete lauernd der Minister, „daß Dein Herz noch gar nicht spricht, so wirst Du doch gewiß Deinem Vater die Liebe erzeigen und seine liebevollen Pläne für Deine Zukunft nicht durch Eigensinn durchkreuzen."

„O wenn es mir möglich wäre zu gehorchen, so würde ich es gewiß thun", flüsterte Montine und drückte ihr glühendes Gesicht auf die väterliche Rechte.

„Eigensinn", sprach dieser unwillig. „Malberg ist ein braver Mann. Fehler hat jeder Mensch, also auch er. Ich antworte, daß Du ihn als Deinen künftigen Gatten ansiehst und als solchen empfängst."

„Das werde ich nie thun, weil es mir nicht möglich sein wird, zu heucheln."

„Ich erwarte von Dir, als von einer guten Tochter, vernünftigen Gehorsam; denn" — bei diesen Worten erhob sich der Minister und sprach mit Nachdruck, ehe er sich entfernte — „eine ungerathene Tochter — verflucht man."

„Verhängniß", murmelte Montine, welche in ihren Stuhl zurücksank. Dann erhob sie sich gleich einer stilldulbenden Heiligen und traf alle Vorbereitungen zur Abreise.

Marie unterstützte ihre Beschützerin dabei und so gelang es denn, schon am zweiten Tage ihrem Vater anzeigen zu können, daß sie zur Reise bereit sei.

Bald darauf stieg Vater und Tochter, welche von Peter und Marien an den Wagen begleitet wurden, ein, Vertholdschwang sich auf den Kutschbock, die Peitsche schwirrte und die Kutsche flog den Schloßberg hinunter der Landstraße zu, welche nach der Residenz führte.

(Beschluß folgt.)

> Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen! Galater 6 v. 10.

In der Bezirkshauptmannschaft Melink, Prager Kreises, et sich eine Gemeinde Augsburger Konfession über mehr als 30 rtschaften zerstreut, deren äußerste Armuth und Bedrängniß seit ängerem die Theilnahme ihrer auswärtigen Glaubensbrüder auf ch lenkte. Die Geschichte dieser Gemeinde ist folgende. Ihr ern besteht aus den Nachkommen eines Häufleins glaubenstreuer vangelischer Christen, das der blutigen Verfolgungssucht im 7. Jahrhundert und der Ausrottung entging, in der Stille von ind auf Kindeskind seine Glaubenstreue vererbte, und zuletzt in r Umgegend von Krabschütz sich zu einer evangelischen Geeinde vereinigte. Das Jahr 1781 brachte den Evangelischen die estattung öffentlicher Religions-Uebung. Dies Ereigniß hatte den Bau eines kleinen, mit Schindeln kümmerlich gedeckten, Bet- und Pfarrhauses zu Krabschütz zur Folge. Eine Schule zu errichten, ging über die Kräfte der kleinen, weit zerstreuten Gemeinde. Auch jenes Bet- und Pfarrhaus, in feuchter Lage, in Eile errichtet und der rauhen Witterung preisgegeben, drohte den Einsturz. Ein Neubau war unerläßlich. Durch ihren Seelsorger, Pfarrer Wenzel Belesch zu Krabschütz, erlangte diese, weit ab von andern Glaubensbrüdern wohnende, Gemeinde nach vielen Ansuchen und großer Mühe im J. 1851 die obrigkeitliche Erlaubniß zu demselben, jedoch unter der Bedingung, statt des thurmlosen Bethauses eine vollständige Kirche, und zwar in dem benachbarten Lipkewitz, aufzurichten, wo eine größere Zahl von Mitgliedern wohnt, als in Krabschütz. Ungesäumte Ausführung erfolgte, wiewohl voraussichtlich der Bau einer vollständigen Kirche die Kräfte der Gemeinde weit übersteigen mußte, aus Furcht, durch Säumniß der mühsam errungenen Erlaubniß verlustig zu gehen. Im Vertrauen auf den Beistand Gottes wurde im Mai 1852 der Grundstein gelegt und der Bau durch die Unterstützungsgaben mehrerer Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung so weit ermöglicht, daß der Rohbau des Kirchleins bis zum Oktober v. J. hergestellt war. Jeder, Mann, Weib und Kind, hatte Handlangerdienste gethan und trotz Noth und leiblicher Bedrängniß nicht abgelassen von dem christlichen Werke. Aber die erwähnten Unterstützungen von 875 Gulden konnten für einen Bau nicht genügen, für den 8206 Gulden im Kostenanschlag aufgeführt waren. So schuldet die Gemeinde, obwohl sie ihre armselige Scherflein brüderlich zusammenlegte, sie, die ihrem Seelsorger kein andres Gehalt als 44 Gulden jährlich in Wirklichkeit zu zahlen vermag, nach Beendigung des schlichten Rohbaues bereits eine Summe von 2400 Gulden für unvermeidliche Maurer-Arbeit, — die Gläubiger bedrängen sie hart; die in bitterster Armuth lebende Gemeinde vermag die Zahlungen nicht zu leisten und mußte sich bereits um ihres Gotteshäusleins willen mehrere Exeutionen gefallen lassen. Der Kirchenbau ist im Innern ganz unvollendet, die Bedrängniß groß! Möge eine mildthätige, mit christlichem Herzen gegebene, Beisteuer von ev. Glaubensbrüdern da bei Zeiten eine rettende Hand bieten, damit die kleine Gemeinde nicht aus Mangel eines gemeinschaftlichen Gotteshauses sich auflöse in einem Lande, wo sie inmitten der katholischen Bevölkerung wohnt! —

Ueber die grenzenlose Armuth diene Nachstehendes aus einem Privatbriefe als Zeugniß: „Ein Bürger von Herrnhut, der sich die Freude nicht versagen wollte, dieser armen Gemeinde die erste kleine Sammlung persönlich zu überbringen, erzählte einem Freunde, daß z. B. die Armuth und Entblößung in der Pfarrwohnung so groß sei, daß weder Stuhl, Schrank noch Kommode darin zu finden, sondern nur einige Holzschemel. Die beiden abgeschabten Röcke des Pastors hingen frei an zwei Nägeln an der Wand. Er theilte mit ihm seine Wassersuppe und war ganz in Thränen zerflossen über diese ihm dargebrachte Gabe. Ja, die Freude über diese Hilfe Gottes ließ ihn in der Nacht nicht schlafen." In dem Privatbriefe heißt es weiter: „Daß sich bei Euch willige Herzen für diesen Liebesdienst finden, dessen bin ich sicher. Für den armen Pastor, der auch noch seine alte Mutter ernährt, und ein „innerlich reicher" Mann sein soll, sind schon 100 Rthlr. gesammelt und freue ich mich im Geiste mit ihm! —

Die Neue Pr. Zeitung, welcher dieser Bericht entnommen ist, hat bereits mit Sammlung von Liebesgaben einen Anfang gemacht. Bei der verehrlichen Redaktion des „Boten" hoffe ich auf gleiche Bereitwilligkeit und bei vielen Lesern desselben auf ein mitfühlendes Herz und eine milde Hand. Auch bin ich selbst zur Annahme von Beiträgen bereit. Der Herr will ein Vergelter alles dessen sein, was man an Zion thut. —

Erdmannsdorf, den 31. März 1853. Der Superint. Roth.

Zur Beförderung milder Gaben erklärt sich bereit die
Expedition des Boten.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

1546. Als Verlobte empfehlen sich:
Nanny Dunkel,
Wilhelm Rüppel,
Königl. Rechts-Anwalt und Notar.
Goldberg und Frankenstein, den 28. März 1853.

Entbindungs-Anzeige.

1533. Die heute Nacht ¼ nach 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Ida geb. Goltz, von einem muntern Knaben, zeigt hierdurch ergebenst an
Maiwaldau, den 31. März 1853.
Biedermann, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

1525. Statt jeder besondern Meldung.

Nach jahrelangem Leiden verschied gestern Abend 8 ¼ Uhr unser geliebter, guter Vater, der hiesige Kaufm. Friedrich August Leßmann, nach einem mühevollen, von traurigen Ereignissen geprüften Leben, in einem Alter von 66 Jahren und einigen Wochen. Allen Verwandten und Freunden des theuern Entschlafenen diese traurige Anzeige. Auguste Schmidtlein, geb. Leßmann, als einzige Tochter.
Joseph Schmidtlein in Liegnitz, als Schwiegersohn.
Eugen und Philipp Schmidtlein, als Enkel.

1515. Todes-Anzeige.

Heut früh gegen 3 Uhr endete im unverrückt festgehaltenen Glauben an seinen Erlöser, nach hartem und schwerem Todeskampfe durch Lungenlähmung, der Freigutsbesitzer und Schulenvorsteher

Herr Johann George Seidel

hierselbst sein anspruchloses, thatenreiches Leben, im Alter von 66 Jahren. Die hinterbliebene Wittwe und 7 Kinder beweinen in seinem Abscheiden den Verlust des treu liebenden Gatten und des für ihr Wohl rastlos sorgenden Vaters; seine zahlreichen Freunde aber betrauern den Hingang eines biedern Ehrenmannes, dessen Andenken bei ihnen nimmer erlöschen wird.

Wer im Gedächtniß der Seinigen lebt,
Ist ja nicht todt. — Er ist nur fern. Todt nur
Ist, wer vergessen wird. Er aber wird,
Ich weiß es, nicht vergessen sein von uns.

Alt-Reichenau, den 31. März 1853.
Ein Freund des Verstorbenen.

1543. Am 15. Februar, Abends ¾ 9 Uhr, entschlief sanft und still wie er gelebt, nach einem langen Krankenlager, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rittergutsbesitzer

Johann Wilhelm Hape

auf Nieder-Tscheschendorf bei Goldberg; in dem Alter von 75 Jahren 4 Monaten und 9 Tagen. — Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige und halten uns ihrer herzlichen Theilnahme versichert.

Schlummre sanft in kühler Erde,
Nach des Lebens Bitterkeit!
Schlummre sanft, bis Gottes Werde
Deinem Staube auch verleiht
Neue Kraft, für ew'ge Dauer,
Nicht mehr fühlend Todesschauer.

Anfechtung hast Du erduldet,
Hier im Leben oft und viel;
All' die Leiden, unverschuldet,
Führten Dich zum schönsten Ziel.
Dich hat Gott bewährt erfunden
In den vielen Leidensstunden.

Ohne je einmal zu klagen,
Trugst Du willig Deine Last;
Ohne Murren, ohne Zagen,
Ja mit Heiterkeit selbst hast
Du auf langem Leidenspfade,
Noch gepriesen Gottes Gnade.

Habe Dank für Deine Liebe,
Die uns immerdar beglückt!
Daß sie immer bei uns bliebe,
Durch sie Jeder werd' entzückt,
Wünschten herzlich all' die Deinen
Bei dem letzten Abschiedsweinen.

Schlummre sanft! So ruft mit Thränen
Auch die kleine Enkelschaar.
Ach, ihr Suchen und ihr Sehnen
Wird hier bleiben immerdar;
Nur durch's einst'ge Wiederfinden
Wird ihr Trennungsschmerz verschwinden.

Ach, mit welcher inn'gen Liebe
Reichten sie Dir nicht die Hand
Früh am Morgen, und wenn trübe
Abends dann die Sonn' verschwand!
Ja, wer Deine Lieb ermessen,
Kann Dich nimmermehr vergessen! —

Tscheschendorf, den 31. März 1853.
Die trauernden Söhne, Schwiegertöchter und Enkel.

(Nebst Beilage.)

Todesfall-Anzeige.

518. Das heute früh um 6 ¼ Uhr erfolgte Ableben unsers guten Vaters und Großvaters, des Laboranten und Freigutsbes. Johann Gottfried Riesenberger in Arnsdorf, zeigen wir mit betrübtem Herzen entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

G. F. Riesenberger nebst Frau

Arnsdorf, den 2. April 1853. und Kindern.

Brand-Unglück.

Am 31. v. Mts, Nachmittags gegen 1½ Uhr, ist in dem Hause des Böttchers Gläser zu Wernersdorf bei Warmbrunn Feuer entstanden, jedoch noch zeitig genug unterdrückt worden, so daß nur die hölzerne Decke der Wohnstube stark verkohlt ist. Leider ist aber das Leben des Besitzers, ein Greis von 77 Jahren, zu beklagen, welcher erstickt, neben der Ofenbank vorgefunden worden ist.

Zu Arnsdorf ist am 1. April früh um 7 Uhr die Heisigsche Häuslerstelle N. 21 ein Raub der Flammen geworden.

1580. [ ] z. h. Q. d. 7. IV. h. 4. Instr. [ ] II.

1579. Verein zur Beförderung der Musik.

Sechstes Abonnement-Konzert

auf nächsten Freitag als den 8. April c, Abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau.

Billets sind in der Expedition des Boten à 10 Sgr. zu erhalten.

Das Direktorium.

1577. Den Mitgliedern des hiesigen

Sparvereins

zur Nachricht, daß von Unterzeichnetem nächsten Freitag und Sonnabend, als den 8. und 9. d. M., die betreffenden Zinsen und Dividenden vertheilt werden sollen.

Hirschberg, den 4. April 1853.

Weinmann, z. Z. Dirigent des hies. Sparvereins.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch den 6. April, Nachmittags um 2 Uhr.

Folgende Vorlagen sollen zum Vortrag kommen:

Zahlungs-Bewilligung von 15 rtlr. 1 sgr für Kochgeschirr im Stockhause. — Antrag circa ½ Morgen einzelnstehender Bauholzstämme zu fällen. — Antrag den Contrakt wegen der Uferbauten auf 6 Jahre festzustellen. — Entwurf des Statuts wegen Erhebung des Einzugs resp. Einkaufsgeldes in der Stadt-Gemeinde Hirschberg. — Bürgerrechtsgesuche der verw. Ernstine Köster von hier, des rc. Carl Louis Schöll aus Waldenburg, des Gastwirth Gottlieb Bielhauer aus Landeshut und des Hausbesitzer Joh. Gottf. Gottschling von hier. — Bewilligung von Ueberschreitungen des Güterkassen-Etats pro 1852 im Betrage von 49 rtl. 17 sgr. 7 pf. — Die Direktion der Rentenbank theilt mit, daß sie die im Ablösungs-Rezeß mit Södrich festgestellten Renten zum 1. April c. übernommen habe. — Aich-Amts-Rechnung pro 1852. — Abgangs- und Zugangs-Nachweisungen des abgeschätzten zu versteuernden Einkommens hiesiger Einwohner. — Schulgeldrest-Listen der kath. und evangel. Elementarschule pro Monat Sept. 1852. — Revisions-Verhandlungen der Sparkassen-Deputation pro Mon. Febr. c.

Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

983. **Bekanntmachung.**

In Folge Genehmigung der Königlichen Regierung zu Liegnitz, wird zum Verkauf im Wege der öffentlichen Licitation der in der Dominial Feldmark zu Ober-Grunau belegenen 87 Morgen 89 []Ruthen Areal enthaltenen Waldparzelle, Hinterwälder benannt, mit Einschluß des Spitzberges, ein Termin auf

den 9. April d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

in unserm Sitzungszimmer auf dem Rathhause anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen des Verkaufes sind in unsrer Registratur ausgehängt und ist von denselben während der Amts-Stunden Einsicht zu nehmen.

Hirschberg den 26. Februar 1853.

Der Magistrat.

1510. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat April ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäckermeister: Jänsch, Müller 29 Loth; Friebe, Wandel 28 Loth; Brückner, Hellge 27 Loth; Kleber, Richter 26 Loth.

Semmel: die Bäckermeister: Friebe, Wandel 14 ½ Loth; Hellge, Kleber, Richter 15 Loth; Brückner, Jänsch, Müller 15 ½ Loth; Pudmenzky 16 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 2. April 1853.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1521. **Bekanntmachung.**

Der Bleichermeister Launte auf dem Sande hierselbst, beabsichtigt sein Bleichgewerbe fortan nicht mehr durch Kesselfeuerung sondern durch Anlage eines Dampfentwicklers in seinem Bleichgebäude zu betreiben und hat Zeichnungen und Beschreibung desfalls vorgelegt.

In Folge hoher Regierungs-Genehmigung vom 25. d. M. wird dies Vorhaben unter Bezugnahme auf den §. 2 des Regulativs vom 6. September 1848 — Gesetzsammlung 1848 Seite 322 und den §. 29 der Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche einen begründeten Widerspruch gegen diese Anlage zu machen gedenken, denselben innerhalb 4 wöchentlicher präclusivischer Frist bei uns anzubringen.

Hirschberg den 31. März 1853.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1150. **Bekanntmachung.**

Mittelst Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der hierorts den 5. und 6. Mai c. angesetzte Jahrmarkt auf den 28. und 29. April c. verlegt worden, was wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Haynau den 11. März 1853.

Der Magistrat.

535. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgericht zu Hirschberg.

Das jetzt dem Königlichen Fistus, früher dem verstorbenen Friedrich Kuntze gehörige Grundstück No. 129 zu Maiwaldau, bestehend in einem Hause und einem Stück Gartenland, abgeschätzt auf 120 Thaler, laut der, nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg den 15. Januar 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1541. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Restbauergut No. 1 zu Gräbel zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des Karl Gottfried Hanke gehörig, und abgeschätzt auf 1200 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juli 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 26. März 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

1528. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Johann Gottfried Scholz'schen Erben gehörige, zu Neu-Stechow No. 44 belegene Stelle, im Flächeninhalt von 97 □-Ruthen, worauf ein Haus von Bindewerk, 35 Fuß lang und 14 Fuß breit, errichtet ist, und um welches sich außer einem Brunnen ungefähr 40 Obstbäume befinden, soll unter nachstehenden Bedingungen:

§. 1. Der Verkauf des Grundstücks erfolgt in Pausch und Bogen.

§. 2. Das Kaufgeld muß zum dritten Theile im Bietungstermine, zum dritten Theile drei Monate später, zum letzten Drittheile sechs Monate vom Bietungstermine ab gerechnet, bezahlt, der Kaufgelderrückstand sichergestellt und vom Tage der Uebergabe mit 5 Prozent verzinset werden.

§. 3. Das Kaufgeld wird zum gerichtlichen Depositum bezahlt.

§. 4. Unbeschadet des Kaufgeldes muß der Käufer den auf dem Grundstücke haftenden Grund- und Laudemienzins von 4 rtl., an dessen Stelle eine jährliche Rente von 2 rtl. 21 sgr. getreten ist, übernehmen, ferner ein Ausgedinge für die Wittwe Scholz, bestehend in freier Wohnung in der Stube des Wirthes und eines Platzes zur Aufbewahrung des Holzes, endlich die Verpflichtung einer freien Wohnung für die minorennen Geschwister Anna Rosina und Anna Helena, bis zum zurückgelegten 24sten Lebensjahre. Die Anna Helena ist 21, die Anna Rosina 22 Jahr alt.

§. 5. Die Uebergabe erfolgt nach ertheilter obervormundschaftlicher Genehmigung durch die Wittwe Scholz und den Vormund Häusler Helbig. Käufer ist bis zum Tage dieser Genehmigung und resp. 4 Wochen nach dem Bietungstermine an das Gebot gebunden.

§. 6. Die Kosten des ganzen Verfahrens trägt der Käufer im Termine:

den 11. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Die Stelle ist auf 190 rtl. geschätzt worden.

Schönau, den 16. März 1853.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

1558. **Vieh-Verkauf.**

Mittwoch den 13. April c., Vormittags 10 Uhr sollen in der Meierei hinter dem Dominialhofe in Jannow 10 Stück Rindvieh, und zwar

6 melke Kühe, worunter 2 Stück neumelke, bei den die Kälber noch stehen,

2 Kuhkalben und

2 junge Ochsen,

sämmtlich schönes Vieh, welches sich auch zum Schlachten eignet, wegen Auflösung der Meierei, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welch Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Jannowitz bei Kupferberg, den 3. April 1853.

Gräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt.

Dietrich.

1522. **Bekanntmachung.**

Der auf 1471 Rthlr. veranschlagte Bau eines Chauss Etablissements in Schwarzwaldau soll Montag den 11. April Vormittags 11 Uhr, in dem Lokale des Königl. Steuer-Am zu Landeshut an den Mindestfordernden licitirt werden.

Von dem Kostenanschlage und der Zeichnung kann in dem obenbezeichneten Lokale Einsicht genommen werden.

Liebau, den 30. März 1853.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

1180. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**

Die Brau- und Brennerei des Dominii Gräbel, Bolken hainer Kreises, wird mit Ende Juni c. pachtlos. Zu der anderweitigen meistbietenden Verpachtung ist ein Termin zum 21. April c. „im herrschaftl. Schlosse zu Gräbel festgesetzt, zu welcher kautionsfähige Pachtbewerber hierm eingeladen werden.

Herr Rentmeister Hänisch in Gräbel ist angewiesen über die Verpachtungs-Bedingungen die nöthige Auskunft zu theilen. Zobten bei Löwenberg, am 20. März 1853.

W. Kloß, Inspector.

1557. Der zur Wiederverpachtung des Ober-Röver dorfer Brau-Urbars auf den 19. d. M. angesetzte Term wird hiermit aufgehoben.

Ober-Röversdorf den 3. April 1853.

Das Wirthschafts-Amt.

1586. **Verkauf- oder Verpachtungs-Anzeige.**

Eine Freinahrung sehr frequent gelegen, sich eign für Handeltreibende, mit 68 Obstbäumen, ist baldigst zu ver kaufen oder zu verpachten. Das Nähere beim Eigenthüm auf der Langgasse Nr. 56 eine Stiege hoch.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1523. Das, äußere Schildauer Straße, dem Gymnas gegenüber gelegene Haus sub Nr. 477 in Hirschberg, wo seit 41 Jahren ein lebhaftes Material- und Leinewand-Ge schäft betrieben worden, ist wegen erfolgten Ablebens d derzeitigen Besitzers, Herrn Kaufmann F. A. Leßman sofort zu verpachten oder zu verkaufen; nähere Auskun hierüber in dem Hause selbst, so wie bei J. Schmidtlei Ring und Frauenstraßen-Ecke in Liegnitz.

Danksagungen.

1561. Allen den Edlen, welche während der Krankheit unseres verstorb. Vaters, des Bleicharbeiters **Thiel**, ihre liebevolle Theilnahme an den Tag legten, als auch am Tage seiner Beerdigung durch zahlreiche Begleitung verherrlichten, sagen wir den tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders aber fühlen wir uns gedrungen, dem Bleichermstr. Herrn Schöckel nebst Frau u. Familie unsern innigsten und wärmsten Dank auszusprechen, für die vielen Beweise der Liebe, welche Ihm während der Krankheit als auch seiner Arbeitszeit sind zu Theil geworden. Der gütige Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Hirschberg, den 1. April 1853. **Die Hinterbliebenen.**

1519. Bei meinem Abgange von Giersdorf nach Bunzlau sage ich dem Königl. Superintendenten Herrn Pastor **Kosog** sowie dem Herrn Kantor **Hempel** nebst Frau für die mit mir gehabte Mühe, wie auch Letzterem für die mir erwiesene freundliche Pflege meinen aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank.

Bunzlau, den 2. April 1853.

A. Hentschel, Seminarist.

1510.

Danksagung.

Dem theilnehmenden Freunde in Quolsdorf, welcher durch einen Nachruf in No. 25 des Boten das Andenken an unsere am 17. d. M. verstorbene geliebte Tochter und Schwester in wahrhaft erhebender Weise geehrt, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank und versichern, wie unser tief daniedergebeugtes Gemüth in diesem Beweise von Theilnahme mit eine Quelle des Trostes fand.

Alt-Reichenau, den 31. März 1853.

Der Freigutsbesitzer **Benjamin Kuhn**, dessen Frau und Söhne.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1571. Durch mehrfache Anfragen meiner Clienten veranlaßt, erkläre ich hiermit: daß ich gleich meinem Herrn Collegen von Münstermann nunmehr regelmäßig alle Sonnabende nach **Schmiedeberg** kommen, und dort im Gasthofe „zum Stern" in einem besonderen Zimmer Vor- und Nachmittags anzutreffen sein werde. Namentlich auch Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit bin ich an jenem Tage aufzunehmen bereit.

Aschenborn, Königl. Rechts-Anwalt und Notar.

1563. Ein herzliches Lebewohl allen meinen wahren Freunden bei meinem Abgange von hier nach Giersdorf bei Warmbrunn. Arnsdorf, den 4. April 1853.

Gustav Stiller, Lehrer.

1538. Meine Wohnung ist von jetzt ab **dunkele Burggasse No. 86**, beim Servis-Erheber Herrn Scholz; ich bitte daher um ferneres Wohlwollen, da ich stets bemüht sein werde das mir geschenkte Vertrauen durch Mühe und Fleiss zu bewahren.

Auch werden **Stick- und Zeichnen-Muster** ausgeborgt; so wie auch **Unterricht im Vorzeichnen zu Stickereien** ertheilt.

P. Mayerhausen,
Privat-Zeichnen-Lehrer.

1495. Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der allhier verstorbenen Frau Kaufmann **Friederike Baumert** wird in Gemäßheit der §. 137 seq. I. 17. Allgem. Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Hirschberg, den 30. März 1853.

J. E. Baumert, Testaments-Executor.

1524. An alle Diejenigen, die Forderungen (privatlicher Verhältnisse) an meinen guten Vater, den verstorbenen Kaufmann **Friedrich August Leßmann**, hierselbst haben, geht die Aufforderung binnen heut und vier Wochen ihre Ansprüche geltend zu machen; ebenso die, die Demselben für entnommene Waaren schulden, bitte ich, ihre Verpflichtungen binnen dieser Zeit zu lösen, da beiden Theilen bei späterer Berücksichtigung dieser Anzeige Weitläuftigkeiten erwachsen würden. Z. Z. Hirschberg, den 2. April 1853.

Auguste Schmidtlein, geb. Leßmann.

1540. Meinen Freunden und Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April c. ab nicht mehr in Giersdorf, Kreis Löwenberg, sondern in **Siegersdorf**, Kreis Bunzlau, wohne, und meine Praxis nach wie vor betreibe. Um ferneres Wohlwollen bittet **Ritter**, Chirurg.

Freiburg - Hohenfriedeberg - Bolkenhainer Chaussee - Bau.

1517. Nachdem der chausseemäßige Ausbau der Straßenstrecken von Freiburg bis Möhnersdorf ½ Meile, und von Hohenfriedeberg bis Bolkenhain 1½ Meile durchgeführt worden, hat die Königl. Regierung zu Liegnitz per Rescript vom 24. März die Berechtigung zur Zoll-Erhebung vorläufig für 2 Meilen vom 1 April ab ausgesprochen, und wird somit von diesem Tage ab der Chausseezoll bei der Hebestelle zu Möhnersdorf für ½ Meile und bei Nieder-Baumgarten für 1½ Meile erhoben.

Indem wir dies unter Bezugnahme unseres Berichts vom 29. Dezember v. J. zur Kenntniß der Herren Actionaire bringen, fügen wir die ergebenste Bemerkung hinzu, daß die bis zum 31. Januar d. J. abgeschlossene Baurechnung der Rechnungs-Revisions-Kommission zur statutenmäßigen Prüfung zugefertigt worden ist.

Nach dieser Rechnung sind baar à Conto der gezeichneten Actien eingezahlt worden . . . . 58508 rtl. 2 sgr. 6 pf.
An Baukosten bis incl. 31. Jan. sind verausgabt . . . . 68833 „ 23 „ 10 „

Der hiernach sich ergebende Vorschuß per 10325 rtl. 21 sgr. 4 pf. ist Seitens der Herren Kramsta und Söhne Behufs Erstattung von der Bauprämie vorgeliehen worden.

Es soll nun noch die Strecke von Möhnersdorf bis Hohenfriedeberg vollends ausgebaut und somit der ganze Bau zum Abschluß gebracht werden. In Gemäßheit des Beschlusses der General-Versammlung vom 8. Dcbr. v. J. und unter Verweisung auf §§ 8, 11, 29, 30 und 31 der Statuten ersuchen wir daher die Herren Actionaire ergebenst:

bis zum 15. April zehn Procent oder pro Actie Zwei Thaler Fünfzehn Silbergroschen unter Einsendung der bisherigen Quittungsbogen baar und franco an die Herren Kramsta u. Söhne in Bolkenhain oder Freiburg einzuzahlen.

Die inmittelst ausgefertigten Actien werden bei Rückgabe der Quittungsbogen mit ausgegeben.

Freiburg, den 1. April 1853.

Das Direktorium.

1422

Zur gütigen Beachtung.

Mehreren Aufforderungen zu Folge erlaube ich mir hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich nach eingeholter obrigkeitlicher Erlaubniß vom 1. Mai d. J. ab in der d. errichteten Reitbahn eine Reit-Schule eröffnen werde, und ersuche demnach diejenigen Herren, welche gesonnen sind daran Theil zu nehmen, sich gefälligst bis zum 20. April l. J. bei mir melden zu wollen, woselbst Sie auch Alles Nähere erfahren. Für zu diesem Zweck gut geeignete Pferde werde ich bemüht sein Sorge zu tragen.

Zu gleicher Zeit verfehle ich nicht anzuzeigen, daß ich auch Pferde zur Dressur annehme und verspreche (da ich nicht nur Gelegenheit hatte, sowohl mehrere Jahre die Cavallerie-Pferde-Dressur, als auch später die feinere Dressur der Schul-Pferde kennen zu lernen) bei bester Pflege und Wartung während der Dressur-Zeit, ein günstiges und befriedigendes Resultat.

R. Conrad, in Kunnersdorf bei Hirschberg,
in der Besitzung der Frau General v. Hayne.

1362. **Aufforderung.**
Wir ersuchen alle diejenigen geehrten Kunden unseres verstorbenen Vaters, des Barbier Thiel, welche noch Zahlung an ihn zu leisten haben, binnen 4 Wochen ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Hirschberg, den 4. April 1853. Die Erben.

1572. Bei seinem Umzuge von Schreiberau nach Baumgarten bei Ohlau wünscht allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Der Königl. Chausseegeld-Einnehmer Fiebig u. Frau.

1600. **Wohnungsveränderung.**
Ich wohne jetzt in der inneren Schildauer Straße, Nr. 85, im Hause der verw. Frau Zinngießer Brettschneider.
H. A. Hahn, Lederhändler.

1589. Hiermit beehre ich mich zu der ergebenen Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Ring und Garnlaube, Nr. 29, dicht neben meinem Hause, eine

Specerei-, Tabak-, Cigarren- u. Kurz-Waaren-Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe. Indem ich das Etablissement der geneigten Beachtung einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlich empfohlen halte, versichere ich zugleich, daß mir gütigst zu Theil werdende Vertrauen durch reelle Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.
Hirschberg, den 5. April 1853.
V. S. Vallentin sen. Garnlaube Nr. 29.

1548. **Etablissement.**
Hierdurch beehre ich mich, hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die zeither von Herrn E. W. H. Oelsner innegehabte Specerei-Waaren- und Taback-Handlung für meine Rechnung übernommen, und heute eröffnet habe, das demselben geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Durch eine in jeder Hinsicht streng solide Handlungsweise werde ich das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums, um welches ich ergebenst bitte, mir zu erwerben, und auf die Dauer zu erhalten, bemüht sein.
Goldberg den 2. April 1853.
Heinrich Lamprecht.

1594. Den 14. April beginnt ein neuer Tanzcursus bei Unterzeichnetem. Tanzlustige werden daher freundlichst aufgefordert, sich bis spätestens dahin melden zu wollen.
Meißner, wohnhaft beim Conditor Müller.

1578. Nach gut bestandener Meisterprüfung, empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum in und außerhalb Hirschberg's zur Anfertigung aller männlichen Kleidungsstücke nach der neusten Mode. Durch schnelle und reelle Bedienung, so wie durch dauerhafte Arbeit, werde ich mir die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Kunden zu erwerben suchen. Meine Wohnung ist in meinem Hause No. 95, in der früheren Wohnung des Schneider-Meister Maskus auf der Salzgasse.
Hirschberg. Radgien, Kleiderverfertiger.

1514. Das schon mehrfach ausgesprengte verleumderische Gerücht, ich verließe die hiesige Gegend, erkläre ich hiermit für ein boshaftes; da es aller Wahrheit entbehrt.
Bolkenhain, den 2. April 1853.
Kühling, approbirter Thierarzt erster Klasse.

1559. **Oeffentliche Abbitte.**
Am 2ten Oster-Feiertage habe ich mir in der Brauerei zu Nieder-Berbisdorf im aufgeregten Zustande beikommen lassen, den Seifensieder Herrn Herrmann **Titz jun.** hierselbst, in **Gegenwart einer zahlreichen gebildeten Gesellschaft** auf eine den Anstand höchst verletzende Weise **thätlich** zu beleidigen. In Anerkennung, daß mir Herr rc. **Titz** hierzu **keine Veranlassung** gegeben, bereue ich meine grobe und unanständige Handlungsweise sehr, und leiste Herrn rc. Titz in Folge schiedsrichterlicher Einigung um **größeren Unannehmlichkeiten** vorzubeugen, hierdurch **öffentlich Abbitte.**
Hirschberg, den 4. April 1853.
Julius Opitz,
Volontair am hiesigen Kgl. Kreis-Gericht.

1593. Ich warne Jeden, niemandem auf meinen Namen Geld oder Waaren zu borgen, da ich meine Bedürfnisse baar bezahle und für keine Schuld aufkomme.
Wiesenthal, den 4. April 1853. H. Hackert.

1551. **Erklärung.**
Die in Kupferberg im Gasthof zum goldenen Frieden gegen den Viehhändler Hoffmann aus Dreschburg unliebsamen Reden sind irrthümlich ausgesprochen worden und ist dessen guter Ruf nicht zu verdunkeln.
K... R...

1567. Da der Müllergeselle Heinrich Weichert majorenn ist, so zeige ich an, daß ich durchaus keine Schulden für ihn bezahle, auch warne ich ihm Kleidungsstücke abzukaufen.
Alt-Kemnitz. Ehrenfried Weichert.

1514. **Abbitte.**
Bei Gelegenheit einer Durchfahrt durch Schönfeld mit schwerer Ladung, wo wegen tiefen Schnees, der nicht ausgeworfen, nicht fortzukommen war, soll ich beleidigende Ausdrücke gegen die dortige Ortsobrigkeit ausgestoßen haben. Auf Verlangen erkläre ich, daß dies nur im Aerger und in der Uebereilung geschehen sein kann, weshalb Dieselbe hierdurch um Verzeihung gebeten wird.
Rothbrünnig, den 31. März 1853.
Der Bäcker Maurer.

1556. **Ehrenerklärung.**
Die dem Schuhmacher Krause von hier am 28. März d. J. gethane wörtliche Beleidigung in Bezug auf seine Schuhmacher-Profession, nehme ich zufolge schiedsamtlichen Vergleichs hiermit zurück und erkläre denselben für einen zu seinem Geschäft fähigen Mann.
Ober-Baumgarten, den 2. April 1853. Berger.

1545. **Abbitte.**
Ich habe den hiesigen Gerichtsscholz Herrn Bunzel mit Worten öffentlich gröblich beleidigt. Zufolge schiedsmännischer Einigung bitte ich denselben hiermit auch „öffentlich" wegen dieser unüberlegten Aeußerung um Verzeihung.
Ober-Nieder-Leisersdorf, den 31. März 1853.
Johanne Elisabeth, verehel. Kretschmer Menzel.

Verkaufs-Anzeigen.

1511. Eine in einer kleinen Stadt, nahe an der Post gelegene Schmiede, ganz massiv gebaut, mit schönen lichten Stuben, einem Obstgarten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Schmied Vogt in Siebeneichen.

1512. Eine Dreschgärtnerstelle, nahe bei Schmiedeberg, ist aus freier Hand zu verkaufen; es gehört dazu 5 Morgen Acker und ein Obstgarten; die Gebäude sind in gutem Zustande. Früher ist die Bäckerei darin betrieben worden. Käufer melden sich in No. 3 in Buschvorwerk.

1535. Zu Harpersdorf ist ein neues massiv gebautes Haus, enthaltend 3 Stuben, wozu ein Obst- und Grasegarten gehört, zu verkaufen. Nähere Kaufsbedingungen theilt der Commiss.-Agent Seidel zu Pilgramsdorf mit.

1597. Eine Freigärtnerstelle im besten Zustande, Wohnhaus enthaltend 3 Stuben, Garten und 5 Morgen guter Acker, ist für 600 rtl. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

1530. **Verkauf einer Besitzung.**
Eine ohnweit der Kreisstadt Neumarkt in einem lebhaften Geschäftsorte vortheilhaft gelegene massive Besitzung mit circa 8 Morgen Ackerland, welche sich für jeden Geschäftsunternehmer eignet, weiset zum Ankauf nach
der Commissionär und Aktuarius Kalide zu Neumarkt.

1477. **Hausverkauf.**
Das Haus Nr. 61 zu Alt-Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q., zu welchem ein schöner Obst- und Grasegarten, mit 20 großen tragbaren Obstbäumen gehört, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält dasselbe 2 schöne, heizbare Stuben, eine große Kammer, einen Kramladen, Stall- und Holz-Remise. Es ist in diesem Hause seit mehr als 30 Jahren Materialhandel betrieben worden, auch eignet sich dasselbe für jeden Professionisten, indem es an der Dorfstraße liegt und ein schöner Brunnen mit stets ausreichendem Wasser vor der Thür ist. Näheres ist bei mir selbst zu erfahren.
Volkersdorf, den 29. März 1853.
C. Gottlieb Lucas.

1601. Die schöne Freistelle No. 14. zu Hartau-Nimmersath beabsichtigt der Eigenthümer aus freier Hand zu verkaufen, und können Käufer auch mit Herrn Commissionär Hutter zu Hirschberg im Unterhandlung treten.

1555. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine Schmiede-Nahrung in der Stadt ist, nach Belieben mit oder ohne Inventarium, baldigst zu verkaufen. Dazu gehören 6 Scheffel Breslauer Maaß guter tragbarer Acker. Nähere Auskunft ertheilt:
Bolkenhain, im April 1853. Hausbesitzer Lorenz Klose.

1599. Einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die ergebene Anzeige:
daß ich wieder eine Post Rigaer Leinsaat direct bezogen und nächstens anlangen wird.
Die Saat fällt dieses Jahr, nach einer bei mir einzusehenden Probe, bedeutend besser aus, als es in den letzten Jahren der Fall sein konnte. Ich empfehle mich zu Aufträgen und werde die Ankunft der Saat zur Zeit bekannt machen.
Hirschberg den 4. April 1853.
G. A. Gringmuth.

1587. Durch mehrseitige Anfragen habe ich mich veranlaßt gefunden, wieder eine Parthie neuen Thimothee-Gras-Saamen zu beziehen.
Die Qualität des Saamens ist ausgezeichnet schön, und übertrifft an Fülle des Korns und Reinheit bei weitem das hiesige Gewächs.
Ich empfehle denselben billigst, sowohl in Parthien, als auch im Einzelnen.
Hirschberg. **Rudolph Kuntze.**

1539. Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich eine reiche Auswahl der neusten Stroh- und Roßhaarhüte von 15 Sgr. ab bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Stück vorräthig habe. Ferner empfehle ich alle in dieses Fach schlagende Putz-Artikel; auch nehme ich jederzeit Hüte zum Waschen und Modernisiren an, indem ich für die sauberste Wäsche stehe. Um geneigte Aufträge bittet
Marie von Weger; Damen-Putz-Handlung.
Landeshut am Oberthore, den 2. April 1853.

1564.

Strohhüte und Kiepen

für Damen, Mädchen und Kinder sind in größter Auswahl und neuester Facon in verschiedenem Geflecht bereits eingetroffen, und offerirt diesen Artikel zu den bekannten billigen Engroß-Preisen.

Hirschberg. Herrmann Rosenthal.

1590. Der erste Transport meiner Leipziger Meßwaaren, bestehend in den elegantesten und nach den neuesten Pariser Facons gearbeiteten Seiden-, Stroh- und Roßhaarhüten, sowie auch Hauben; ferner eine bedeutende Auswahl von Bändern in den geschmackvollsten Dessins sind heute eingetroffen

in der Damenputz- und Posamentierwaaren-Handlung

Hirschberg innere Langgasse. von M. Urban.

1565.

Sonnenschirme,

vorzüglich schön und in großer Auswahl, sind mir von einem bedeutenden Fabrik-Geschäft in Commission gegeben worden; ich bin dahero im Stande diese laut Factura-Preise zu verkaufen.

Hirschberg. Herrmann Rosenthal.

Von neuer Russischer Leinsaat empfing ich:

Pernauer und Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,

in schönster keimfähiger Waare, und werde meine geehrten Abnehmer reel und preiswerth versorgen.

1468. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Von Heinrich Hopfe aus Dresden empfing ich dieser Tage die neueste Muster-Karte von Tapeten und Borduren und empfehle solche zur gefälligen Ansicht; Bestellungen führe ich prompt und schnell zu den Fabrikpreisen aus.

Hirschberg den 4. April 1853.

C. Riegisch, Tapezierer;
wohnhaft am Markt No. 5.

1584. Mehrere eiserne Thüren, sowie eine große hölzerne Thüre mit Schloß, Riegel und steinernem Ständer, sind in Nr. 25 am Markt zu verkaufen.

☞ Beste sammtschwarze Kanzlei und Stahlfeder-Dinte, à Flasche 1¼, 2, 5 u. 7½ Sgr., sowie extra ff. Karmin-Dinte, à 5 u. 7½ Sgr., empfiehlt

1080. A. Waldow in Hirschberg.

1519. Eine bedeutende Auswahl Strohhüte in neuester Facon, bei möglichst billiger Preisstellung, empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme. Wiederverkäufern wird noch besonders ein entsprechender Rabatt bewilligt. Aufträge werden prompt effektuirt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Robert Wollenberg in Löwenberg,
Goldberger Straße Nr. 169.

1596. ☞ **Mützen** ☜

in neuester diesjähriger Facon empfiehlt in größter Auswahl billigst J. Wiener, Kürschner und Mützenfabrikant.

1552. Schlesischer Industrie-Kaffee, aus der Fabrik von F. W. Senftleben in Kotzenau, ist zu haben per Pfd. 5 Sgr. bei Ernst Rudolph in Landeshut.

1537. Cypressen.

60 Stück Cypressen (Cupressus sempervirens) von 4 bis 12 Fuß Höhe, welche sich zu jeder Decoration gut eignen, besonders aber zur Ausschmückung von Grabstätten; ferner von der beliebten sechswöchentlichen Kartoffel und frühe runde, sehr wohlschmeckend, das Pfund 1½ Sgr.; auch Georginen in verschiedenen Farben, das Stück 1 Sgr., sind abzulassen in Matzdorf bei Spiller. Groß, Kunstgärtner.

1581. **80 bis 100 Ctr. Heufutter**

sind zu verkaufen bei A. Wehner, Nr. 125 in Steinseiffen.

1588.

Obstbäume-Verkauf.

Einige hundert Schock Aepfel- und Birnenbäume in anerkannt edlen Tafel-, wie Wirthschafts-Obstsorten, sind abzulassen in der Baumschule von Carl Sam. Häusler.

1532. Veränderungshalber sind billig zu verkaufen ein paar wohl conditionirte herrschaftliche Pferdegeschirre, ein paar neue Winter-, ein paar neue Sommerpferdedecken, ein Damen- und ein anderer Reitsattel. Wo? sagt die Red. d. B.

1529. Verkauf.

Die zu einem Specerei- und Material-Geschäft gehörigen, ganz neu, mit eichen Anstrich versehenen Repositorien und Utensilien stehen zum Verkauf. Näheres hierüber in der Expedition des Boten.

1566. Ein noch in sehr gutem Zustande befindliches Flügel-Instrument steht billig zum Verkauf. Der Lehrer Herr Uschner zu Löwenberg wird die Güte haben und nähere Auskunft darüber geben.

1576. **Ausverkauf.**

Um mein Schnittwaaren-Lager auf's Schleunigste zu räumen, verkaufe ich:
6/4 breite bunte Battiste, ... à 5 6 sgr.
6/4 dito dito Cattune, ... = 4 =
5/4 dito dito dito . . . . = 2-3 =
feine Piquée- und wollne Westen von 10 sgr.
feine französische Mouslin de laine Roben 3¼ rtl.
die feinsten Camlot . . . . . . 5 & 6 sgr.
halbwollne Beinkleiderstoffe, Tücher, Schürzen leinene, u. s. w. zu sehr billigen Preisen.
L. Salomon unter der Butterlaube.

Zu verkaufen und zu vermiethen.

1573 In Kunnersdorf Nr. 48, an der Straße nach Warmbrunn, liegt noch eine Quantität gutes Heufutter zum Verkauf. Auch sind daselbst 1 auch 2 freundliche Stuben bald zu vermiethen.

1568. Zu verkaufen oder zu vermiethen steht das Nr. 456 äußere Schildauerstraße belegene Haus. Näheres ist zu erfahren beim Fleischermeister
Friedrich Klose unterm Boberberge.
Hirschberg, im April 1853.

Kauf-Gesuche.

1585. Zikkelfelle kauft und zahlt die höchsten Preise der Lederhändler Fränkel in Warmbrunn.

1482. **Hadern** werden jederzeit gekauft und zahlt dafür die möglichst höchsten Preise
Jauer. August Halbsguth.

Zu vermiethen.

1583. Eine Stube mit Alkove, sowie eine Stube mit zwei Seitenkammern, sind in Nr. 25 am Markt baldigst zu vermiethen.

1575. Ein Logis im Hause Nr. 6, aus mehreren Zimmern bestehend, ist von Johanni c. ab zu vermiethen.
Hirschberg, den 3. April 1853.
E. v. Uechtritz.

1569. Die Vorderstube im ersten Stock, mit Alkove, Speisegewölbe und Entrée ist zu vermiethen beim
Buchbinder Lamprecht; Garnlaube Nr. 28.

1526 In dem Hause Nr. 146 auf der Langgasse ist die Wohnung des 2ten Stockes, bestehend aus 3 Stuben, 2 Alkoven, großer heller Küche, Holz- u. Kellergelaß, Pferdestall und Heuboden zu vermiethen und Johanni zu beziehen.
Näheres bei Carl Klein.

1560. Eine Hinterstube nebst Zubehör ist baldigst zu vermiethen, äußere Schildauerstraße No. 517. F. W. Pusch sen.

1570. Der zweite Stock, bestehend aus Vorder- und Hinterstube, mit Alkoven, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei Bergmann unter der Garnlaube.

1536. ☞ Frankensteinerstraße 277 zu Reichenbach in Schlesien ist ein Geschäftsladen mit Wohnung und Beigelaß sehr billig zu vermiethen und dürfte sich der guten Lage wegen zu jedem soliden professionellen oder kaufmännischem Unternehmen eignen. C. Wilkowsky.

1434. Zu Johanni a. c. ist das im separaten Verschlusse sich befindende Schuttboden-Gebäude Ring Nr. 68 in Schweidnitz zu vermiethen.

1547. ☞ **Nachricht.** ☜
Zu Harpersdorf in Nro. 1 (bei der Kirche) sind die Wohnungen vermiethet worden.

Personen finden Unterkommen.

1551. **Gesuch.**
Ein gebildeter anständiger Töpfergeselle, unverheirathet, der seit längerer Zeit an einem Orte gearbeitet und mit guten Zeugnissen versehen ist, und der mit jeder in sein Fach treffenden Arbeit bewandert ist, besonders ein fertiger Ofenarbeiter, auch gleichzeitig von Heiz- und Kochöfen das Setzen gut versteht, findet sofort ein dauerndes Unterkommen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfrage beim
Töpfermeister Müller in Landeshut auf der Liebauerstraße.

1421. Ein dem Trunke nicht ergebener, bescheidener und zuverläßiger Mensch, welcher sowohl die Pflege und Wartung der Pferde gründlich versteht, als auch im Reiten derselben einige Kenntniß und Geschicklichkeit besitzt, daher es angenehm wenn selbiger wenigstens einige Jahre bei der Kavallerie gedient und Remonten mit geritten hat, findet vom Monat April d. J. eine Anstellung. Wo? ist zu erfragen in Cunnersdorf bei Hirschberg, in der Besitzung der Frau Generalin v. Hayne. R. Conrad.

Personen suchen Unterkommen.

1531. Ein Schreiber, 20 Jahr alt, früher lange Zeit bei einem Rechts-Anwalt, und gegenwärtig beim Gericht conditionirend, sucht ein Privat-Engagement bei irgend einer Gutsherrschaft oder einem Notar.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1513. Für ein lebhaftes Material- und Schnittwaaren-Geschäft, wird ein junger Mann, Sohn gebildeter Eltern, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

1574. Einen Lehrling nimmt an
Hirschberg. Thomaszeck, Stubenmaler.

1592. Einen Lehrling sucht
der Tapezier Riegisch in Hirschberg.

1527. Ein Knabe, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, findet Annahme in einem Spezereigeschäft in Liegnitz. Die Adresse giebt die Exped. des Boten auf portofreie Anfragen an.
Liegnitz, im März, 1853.

1534. Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat die Pfefferküchlerei, verbunden mit der Chokoladen-Fabrikation und Conditorei-Waaren, zu erlernen, findet baldigst ein Unterkommen beim Pfefferküchler-Meister H. Wehner in Bunzlau.

Gefunden.

1520. Es ist eine silberne Taschenuhr gefunden worden; wer sich durch Angabe der Merkmale legitimirt, kann selbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und eines angemessenen Findelohns zurück erhalten bei Henriette Klimmesch in Nr. 256a in Schmiedeberg.

Verloren.

1553. Am 27sten ds. Mts. ist dem Bäckermeister Patsch zu Liebau ein junger Vorstehhund, auf den Namen Salon hörend, abhanden gekommen; derselbe ist weiß, mit braunen Ohren und braunem Fleck nahe am Schwanz. Um dessen Wiederbringung wird ersucht.

1595. Am 31sten März ist mir mein schwarzer flughäriger Kettenhund verloren gegangen, welcher auf den Namen „Hasson" hört. Der ehrliche Finder wird ersucht: denselben gegen Erstattung der Futterkosten an mich zurückzusenden.
Schönau, den 3. April 1853.
W. Nieselt, Bäcker-Meister.

Geldverkehr.

1598. Kapitalien von 2mal 100 rtl., 300, 500, 600, 700, 1600 und 8000 rtl. (in beliebigen Raten) sind bald auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

1467. **1500** bis **2000** Thlr. sind auf ein Grundstück zur 1. Hypothek, von Johanni d. J. an, zu $4\frac{1}{2}$ % Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

1178. 450 Thlr sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen und ertheilt hierüber Nachweis
der Gastwirth Köhler in Marklissa.

Gasthof-Empfehlung.

1550. Nachdem ich meinen hiesigen Gasthof zu den „drei Bergen" von heut ab dem Herrn Gottlieb Vielhauer aus Landeshut pachtweise überlassen habe, sage ich dem hochverehrten Publiko für das mir geschenkte Vertrauen den verbindlichsten Dank und bitte ganz ergebenst, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hirschberg, den 1. April 1853.
Christian Gottfried Hoppe.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, bitte ich gehorsamst, mit dem meinem Vorgänger bewiesenen Vertrauen auch mich beehren zu wollen, indem ich mich bestreben werde, dasselbe zu rechtfertigen. Hirschberg, den 1. April 1853.
Gottlieb Vielhauer.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. April 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	8	—	2	2	—	1	14	—	1	—	—
Mittler	2	8	—	2	6	—	2	—	—	1	12	—	—	29	—
Niedriger	2	6	—	2	4	—	1	28	—	1	10	—	—	28	—

Schönau, den 30. März 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	7	—	2	4	—	1	17	—	—	29	—
Mittler	2	11	—	2	5	—	2	2	—	1	16	—	—	28	—
Niedriger	2	9	—	2	3	—	2	—	—	1	15	—	—	27	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 2. April 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{6}$	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets	$98\frac{1}{6}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$149\frac{1}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{7}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{5}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$101\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{5}{12}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$137\frac{1}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$224\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$185\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	101	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$93\frac{1}{2}$	G.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$83\frac{1}{3}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$121\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{11}{12}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$151\frac{3}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	G.
London 3 Mon.	$6.22\frac{1}{2}$	Br.
dito k. S.	—	G.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.